

Sieben auf einen Streich

Autor(en): **Giussani, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 48

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-967531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

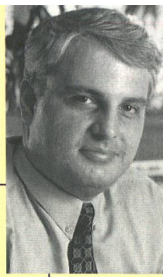
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bruno Giussani
(bruno@giussani.com) ist
Spezialist für neue Medien.



Sieben auf einen Streich

Die jüngste Entscheidung der ICANN, sieben neue «Domains» einzuführen, wird das Durcheinander in der Internet-Struktur weiter erhöhen und eine Flut von Rechtsstreitigkeiten auslösen. Die ICANN (Internet Corporation for Assigned Names and Numbers) ist die Organisation, die im Auftrag der amerikanischen Regierung eine Lösung für das derzeit grösste Logikproblem finden soll: Ordnung in das Chaos des Internet zu bringen. Nach langen Diskussionen hat die Organisation vor kurzem sieben neue Domains genehmigt, die die beliebten Endungen «.com», «.net», «.org» und vier weitere, die jedoch nur sehr eingeschränkt verwendet werden, ergänzen sollen.

Es handelt dabei sich um folgende Domains: «.aero» ist für Luftfahrtgesellschaften gedacht und wird von der SITA (Société internationale de télécommunications aéronautiques) verwaltet; «.biz» für Handelsunternehmen; «.coop», verwaltet von der Vereinigung amerikanischer Kooperativen, für Kooperativen; «.info» für Informationsseiten; «.museum» für Museen und Galerien; «.name», für private Internetseiten und «.pro» für professionelle Seiten.

Bereits anhand dieser Liste lässt sich das Durcheinander erahnen, das Internet-Surfer erwartet, wenn gegen Ende des Jahres die ersten Adressen mit diesen Domain-Namen auftauchen werden, z.B. «ubs.biz», «swissair.aero» oder «giussani.name». Wie unterschieden sich eigentlich «.biz», «.pro» und das bestehende «.com» genau? Und wie soll man diejenigen, die derzeit die Endung «.com» verwenden, wie beispielsweise die «New York Times», dazu veranlassen, stattdessen «.info» zu benutzen?

Die ICANN hatte die einmalige Chance, zumindest einen Teil der Unordnung bei den heutigen Domain-Namen aufzuräumen – aber sie hat sie nicht genutzt. Der Organisa-

tion lagen 120 Vorschläge für neue Domain-Namen vor. Die Vorgehensweise der Organisation war nicht klar, der Bericht zur Bewertung nicht eindeutig verfasst. Die Notwendigkeit einer Domain wie «.coop», die für eine rein amerikanische Verwendung gedacht zu sein scheint, ist im Grunde unverständlich. Dagegen wurden mehrere Vorschläge von allgemeinem Interesse nicht berücksichtigt.

Die Weltgesundheitsorganisation hatte beispielsweise für die Einführung der Endung «.health» plädiert, die sie selbst verwalten wollte. Auf diese Weise hätte sich die Qualität medizinischer Informationen

im Internet wesentlich besser kontrollieren lassen, denn nur die von der WHO genehmigten Seiten hätten diese Domain-Endung führen dürfen. Ebenso hätte zu einer klareren Struktur beigetragen, die Endung «.kids» für Seiten, die für Kinder unter einem bestimmten Alter gedacht sind, zu verwenden, oder Seiten mit pornographischem Inhalt zu zwingen, sich durch «.xxx» zu outen.

Die Entscheidung der ICANN dagegen wird noch mehr Öl ins Feuer des Cyber-Squatting, des unbefugten Nutzens der Namen von Unternehmen oder bekannten Persönlichkeiten, giessen und den Anwälten und Schlichtungskommissionen, wie beispielsweise der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) mit Sitz in Genf, zusätzliche Arbeit verschaffen. Die Vermittler der WIPO mussten bis heute rund tausend Streitfälle schlichten, indem sie Cybersquatter anwiesen, z.B. den Domain-Namen «madonna.com» an die Sängerin und etwa hundert Variationen des Namens Harry Potter, wie «findharrypotter.com» oder «harrypottermovie.com», an die Filmgesellschaft Warner Bros. zurückzugeben. Der Sänger Sting, der «sting.com» für sich beanspruchte, wurde dagegen abgewiesen, weil das Wort «sting» als gängiges Wort in der englischen Sprache gilt.

Damit nicht genug: Länder, deren nationale Domain-Namen – wie «.ch» für die Schweiz – eine mögliche kommerzielle Bedeutung haben, haben damit begonnen, diese zu Geld zu machen. Die Insel Tuvalu beispielsweise verkauft ihre Domain «.tv» an Fernsehsender, Moldawien bietet Ärzten «.md», das englische Kürzel für «medical doctor», an, und Laos hat die Unternehmen aus Los Angeles («.la») im Visier.

B. G.